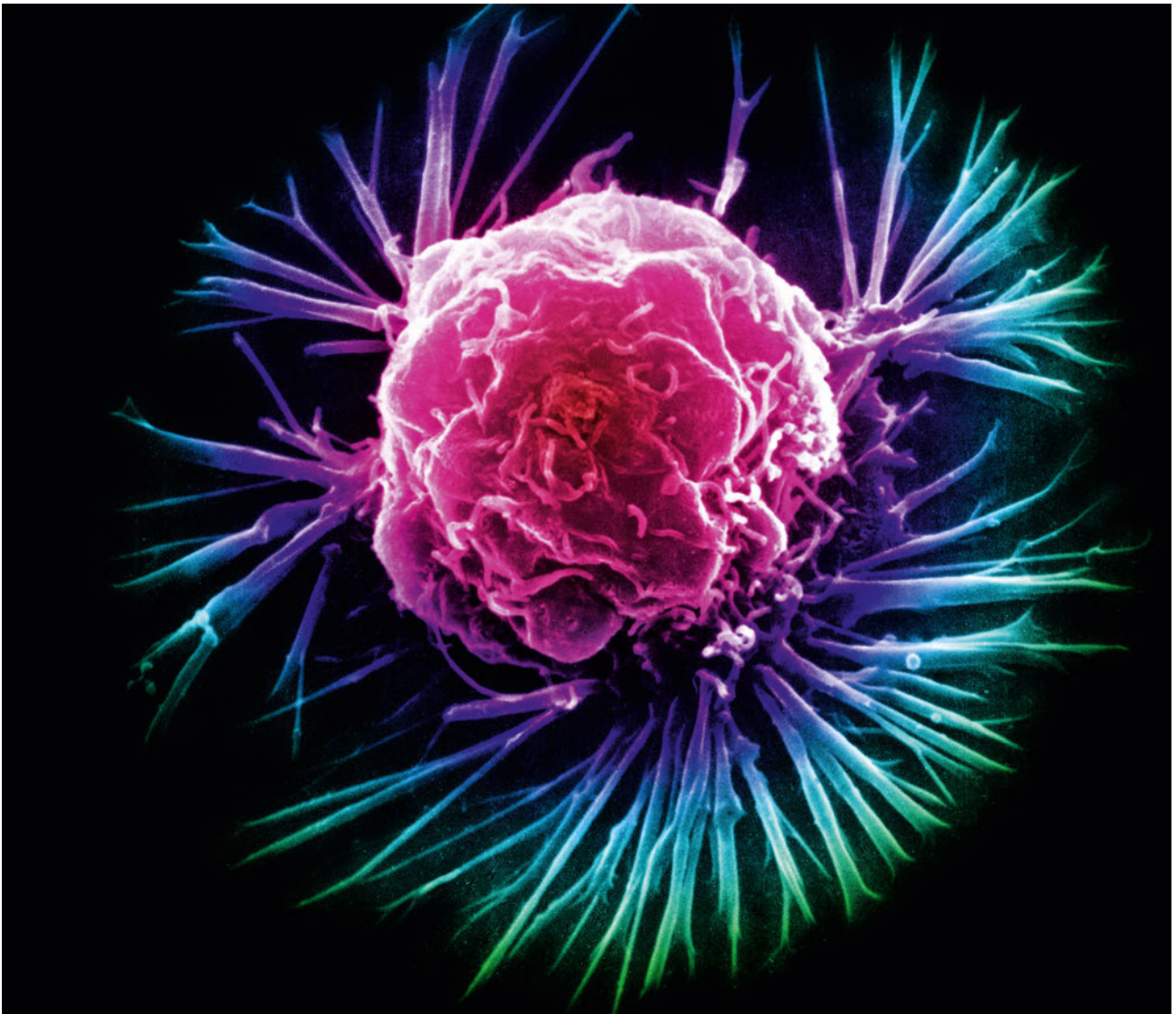


Gemeinsam die Krebsforschung unterstützen

Medikamente gegen Krebs sollen künftig noch zielgenauer wirken. Forscher von Bayer HealthCare analysieren dazu die individuellen Krankheitsverläufe von Patienten, um maßgeschneiderte Therapien zu entwickeln. Dabei erhalten sie auch Unterstützung in Form von Tumorgewebeproben von Krebspatienten.



Brustkrebs im Visier: Um die Heilungschancen zu verbessern, müssen die Forscher die Vorgänge in den entarteten Zellen genau verstehen.

„Geeignete Therapien finden“

research sprach mit Ulla Ohlms, Vorsitzende der patienteneigenen Tumorbank PATH, über die Erfolge der Stiftung.



Ulla Ohlms



Welche Idee steckt hinter der PATH-Stiftung?

Brustkrebs ist mittlerweile schon sehr gut heilbar – und die Therapiefortschritte sind enorm. Aber: Es gibt immer noch viele Patientinnen, die daran sterben oder Rückfälle erleiden. Wir wollen dazu beitragen, dass auch für diese Frauen geeignete Therapien gefunden werden.

Wie umfangreich ist die PATH-Sammlung?

Zurzeit liegen uns klinische Daten, Blut- und Gewebeproben von ungefähr 7.800 Brustkrebspatientinnen vor. Und die Zahl wächst täglich.

Gibt es schon erste Erfolge?

Ja, eine Studie des Deutschen Krebsforschungszentrums, die mit unserer Hilfe entstanden ist. Diese liefert einen möglichen Grund, warum manche Tumoren Resistenzen entwickeln – und damit neue Ansätze für die Medikamentenentwicklung. Auch die Zusammenarbeit mit Bayer ist eng und ergiebig. Erste Erkenntnisse haben wir schon auf einem der weltweit größten Kongresse zur Krebsforschung präsentiert und viele positive Rückmeldungen bekommen. Darauf sind wir sehr stolz.

Tumor ist nicht gleich Tumor. Zudem kann eine Krebserkrankung sehr unterschiedlich verlaufen: von der vollständigen Heilung bis zum schnellen Tod. Nur wer die Unterschiede detailliert versteht, kann wirksamere, auf Tumor und Patient maßgeschneiderte Therapien entwickeln. Beim Brustkrebs – eine Krankheit, die weltweit mehr als 1,6 Millionen Frauen betrifft, Tendenz steigend – arbeitet Bayer beispielsweise eng mit der Stiftung PATH, der Abkürzung für Patienten Tumorbank der Hoffnung, zusammen.

Neue Therapien dank Gewebeproben und klinischer Daten

„Vor ein paar Jahren sind wir auf die Stiftung PATH gestoßen. Sie wurde von Brustkrebspatientinnen gegründet und hat das Ziel, die Heilungschancen zu erhöhen“, erklärt Dr. Joachim Reischl, Leiter der Abteilung Biomarker Strategie & Entwicklung bei Bayer HealthCare. Die Stiftung PATH ermöglicht den Forschern Zugriff auf zahlreiche tiefgekühlte Gewebeproben und zugehörige, anonymisierte klinische Daten. Die Zusammenarbeit bringt Vorteile für alle Beteiligten. „Wir bekommen biologisches Material und Informationen, die uns beim Verständnis der Erkrankung weiterhelfen und uns ermög-

lichen, neue Medikamente zu entwickeln. Gleichzeitig bekommen wir ein besseres Verständnis der Patientenperspektive und die PATH-Mitarbeiter einen besseren Einblick in die Pharmaforschung“, sagt Reischl. Die Forscher vergleichen die klinischen Daten mit den Gewebeanalysen



„Die individuellen Wirksamkeiten im Vorfeld zu prüfen, ist der Weg zu besseren Heilungschancen.“

Dr. Joachim Reischl, Leiter der Abteilung Biomarker Strategie und Entwicklung bei Bayer HealthCare

und erfassen Veränderungen und Häufigkeiten in Gensequenzen oder Proteinen, die bei bestimmten Krankheitsverläufen auftreten. Das ist eine wichtige Basis für die Entwicklung personalisierter Therapien, die auf die molekularen Veränderungen im Tumor abgestimmt sind. Erste Erfolge gibt es bereits: Dr. Marion Rudolph, Biomarker-Expertin bei Bayer HealthCare, hat durch Analyse der durch die Stiftung PATH bereitgestellten Biopsieproben Daten über die Häufigkeit einer bestimmten Mutation erhoben, die möglicherweise die Brustkrebsentwicklung entscheidend beeinflusst.

Mit den Ergebnissen sollen zudem Therapien mit bereits zugelassenen Medikamenten künftig besser auf die Patienten abgestimmt werden.



www.research.bayer.de/path
Weitere Infos zum Thema